

Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die
Werkzeiterzeile.
Fernsprechanruf Nr. 6612.

Bezugspreis
1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes.

27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 44

Poznań (Posen), Zwierzyńnicza 13, II., den 4. November 1927

8. Jahrgang

Nachdruck des Gesamthabes nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Inhaltsverzeichnis: Geldmarkt. — Anstebler. — Vereinskalendar. — Bücher. — Lupine als Futtermittel. — Anerkennung von Geflügelzuchten. — Knochenstrot als Geflügelfutter. — Die Grundpfeiler des Genossenschaftswesens. — Programm der Wintertagung des Landw. Instituts Danzig. — Marktberichte. — Behandlung landw. Maschinen. — Persönliches. — Wichtiges Welken. — Lieferung von nicht einwandfreiem Saatgut. — Anstellung von Schweinezuchtinstruktoren. — Auslegungen zum Stempelgesetz. — Die Unterhaltung und Nutzung der Meliorationsanlagen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 31. Oktober 1927.

Bank Przemysłowców	Dr. Roman May
I.—II. Em. 1.15%	I.—V. Em. 119.—%
Bank Związków	Pozn. Spółka Drzewna
I.—XI. Em. 96.—%	I.—VII. Em. —%
Bank Polski-Aktien ... 155.—%	Młyn Piemiński
Poznański Bank Giełdowy	I.—II. Em. 8.—%
I.—V. Em. —%	Unia I.—III. Em.
G. Tegielński I. zł-Em.	(I Akt. 3. 12 zł) 26.— zł
(1 Akt. 3. 50 zł) — zł	Atawit (1 Akt. 250 zł) 160.— zł
Centrała Stór I. zł-Em.	3½ u. 4% Pos. landw. Schaff.
(1 Akt. 3. 100 zł) — zł	Pfandbr. Vortr.-Stück. —%
Gopłana I. zł-Em.	3½ u. 4% Pos. lbf. Pfdb.
(1 Akt. 3. 10 zł) — zł	Kriegs-Stück. —%
Hartwig Kantorowicz	4% Pos. Pr.-Anl. Vor-
I.—II. Em. —%	kriegs-Stück. —%
Hertzfeld-Victorius I. zł-Em.	6% Roggenrentenbr. der
(1 Akt. 3. 50 zł) 68.00 zł	Pos. Landschaft pro dz. — zł
Bubon, Fabr. przetw. ziemn.	8% Dollarrentenbr. d. Pos.
I.—IV. Em. —%	Landschaft. pro 1 Doll. 92.— zł
G. Hartwig I. zł-Em.	
(1 Akt. 3. 50 zł) (29. 10.) 57.— zł	

Kurse an der Warschauer Börse vom 31. Oktober 1927.	
10% Eisenbahnanleihe	100 österr. Schilling = zł 125.85
pro 100 zł 102.75 zł	1 Dollar = zł 8.90
5% Konvertier.-Anl. 63.50 %	1 Pf. Sterling = zł 43.41
6% Staatl. Dollaranleihe	100 schw. Franken = zł 171.95
pro Dollar ... 82.50 %	100 holl. Gulden = zł 359.32
100 franz. Franken = zł. 35.— %	100 hsch. Kronen = zł. 26.41

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 31. Oktober 1927.	
1 Doll. — Danz. Gulden ... 5.13125	100 Bloty = Danziger
1 Pfund Sterling = Danz.	Gulden 57.60
Gulden 25.—	

Amliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar	Für Schweizer Franken
(25. 10.) 8.90 (28. 10.) 8.90	(25. 10.) 171.96 (28. 10.) 171.925
(26. 10.) 8.90 (29. 10.) 8.90	(26. 10.) 171.93 (29. 10.) 171.95
(27. 10.) 8.90 (31. 10.) 8.90	(27. 10.) 171.90 (31. 10.) 171.95

Kurse an der Berliner Börse vom 1. November 1927.

100 holl. Gulden = dtsh.	über 60.000 —%
Markt 168.66	Anleiheablösungsschuld ohne
100 schw. Franken =	Auslosungsrecht f. 100 Rm. 12½%
dtsh. Markt 80.75	Dibant-Aktien — dtsh.
1 engl. Pfund = dtsh.	Markt 107.75 %
Markt 20.388	Oberschles. Kokswerke ... 90.25 %
100 Bloty = dtsh. Ml. 46.96	Oberschles. Eisenbahn-
1 Dollar = dtsh. Markt 4.188	bedarf 86.— %
Anleiheablösungsschuld nebst	Laura-Hütte = dtsh. Ml. 67.50 %
Auslosungsrecht f. 100 Rm.	Hohenlohe-Werte 18.25 %
1—30.000 250.—%	

Blotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(25. 10.) 8.92	(28. 10.) 8.92
(26. 10.) —	(29. 10.) 8.92
(27. 10.) 8.92	(31. 10.) 8.91

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Anstebler.

Den Anstebler gehen von den Finanzämtern Aufforderungen zur Zahlung der Vermögenssteuer zu. Wir bitten, sofort mit diesem Zahlungsbescheid sich an die zuständige Bezirksgeschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu wenden.

Alle Anstebler, die einen Antrag um die Genehmigung zur Auflassung ihrer Ansiedlung an den D. U. Z. bisher gestellt haben, werden hiermit aufgefordert, uns sofort davon Mitteilung zu machen mit folgenden Angaben:

1. Wann ist der Antrag um die Genehmigung zu Auflassung an die Ansiedlungskommission gestellt?
2. Ist eine Antwort eingegangen?
3. Wenn eine Antwort eingegangen ist, ist das Antwortschreiben uns sofort zuzusenden.

Verband deutscher Ansiedler,
Poznań, ul. Wielka 16/17.

Da die Nachfrage nach dem

Landwirtschaftlichen Kalender für Polen

sehr groß ist, dürften die Kalender bald vergriffen sein. Wer nicht leer ausgehen will, muß sich daher möglichst bald ein Exemplar sichern.

Vereins-Kalender.

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Dornbrunn-Nitscherheim: Kinovorführung am Dienstag, den 8. 11., 5 Uhr nachm., im Gasthaus in Dabrowa. Anschließend Tanz.

Bauernverein Rogowo: Kinovorführung am Mittwoch, den 9. 11., 6 Uhr nachm. bei Schleiff in Rogowo.

Bauernverein Markstädt: Kinovorführung am Donnerstag, den 10. 11., nachm. 5 1/2 Uhr bei Pieczynski in Miescisko. Anschließend gemüthliches Beisammensein.

Landwirtschaftlicher Verein Dwiezki: Kinovorführung am Sonnabend, den 12. 11., nachm. 7 Uhr im Gasthaus in Dwiezki.

Landwirtschaftlicher Verein Lubowo: Kinovorführung am Sonntag, den 13. 11., nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Liban.

Bezirk Lissa.

Rawitsch. Sprechstunde am 4. 11.

Ortsverein Deutsch-Geislich: Versammlung am 6. 11. um 3 Uhr.

Kreisverein Lissa: Besprechung bei Konrad mit sämtlichen Kreisvertrauensleuten (oder ihren Vertretern) am 7. 11. vorm. 5 Uhr über den Unterhaltungsabend, welcher am 25. 11. unter Mitwirkung der Deutschen Bühne, Bromberg, veranstaltet wird.

Wollstein: Sprechstunde am 11. 11.

Kreisverein Gostyn: Versammlung am 12. 11., vorm. 10 Uhr in der „Bonboniera“, Vortrag über Steuerfragen, Neues von der Aufwertung, Darlehen, Versicherungen und Besprechung des Unterhaltungsabends am 25. 11.

Ortsverein Sojanowo zusammen mit **Ortsverein Ratschan:** Versammlung am 13. 11., nachmittags 2 Uhr im Landhaus Baersdorf.

Ortsverein Reichen: Versammlung am 13. 11., nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung für die letzten beiden Versammlungen wird noch bekannt gegeben.

Unterhaltungsabende, ausgeführt von Mitgliedern der Deutschen Bühne, Bromberg, finden statt: im Kreisverein Wollstein am 23. 11., Kreisverein Gostyn am 24. 11., Kreisverein Lissa und Schmiegel am 25. 11. und Kreisverein Rawitsch am 26. 11.

Bezirk Posen II.

Der **Landw. Verein Birnbaum** veranstaltet gemeinsam mit dem Verband für Handel und Gewerbe, Birnbaum am Freitag, den 4. 11., abends 7 1/2 Uhr bei Zidemann eine Vorführung des Leipziger Messfilms und zweier landwirtschaftlicher Filme.

Landw. Verein Grubno: Versammlung Sonntag, den 6. 11., nachm. 7 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzynski.

Landw. Verein Chmielinko: Versammlung am Montag, den 7. 11., nachm. 3 Uhr bei Schade. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzynski. Der Unterzeichnete gibt wichtige Tagesfragen bekannt.

Landw. Verein Kirchplatz-Born: Versammlung Mittwoch, den 9. 11., nachm. 5 Uhr Vortrag über Rindviehfütterung und -Zucht.

Der **Verein Rechnacz** veranstaltet am Freitag, den 11. 11., sein diesjähriges Wintervergnügen. Theater-Vorführungen und Tanz.

Landw. Verein Samter und Umgegend: Versammlung Sonnabend, den 12. 11., nachm. 3 1/2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Rechnungsführung, 2. Vorstandswahlen, 3. Vortrag des Herrn Dr. Piot-Posen über Renten-, Steuer- und Rechtsfragen. Rosen.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Zabno: Versammlung Freitag, den 4. 11., nachm. 6 Uhr. Herr Dr. Piot spricht über Steuer- und Rentenfragen.

Landw. Verein Schwerlitz: Versammlung Sonnabend, den 6. 11., nachm. 5 Uhr. Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache durch den Herrn Vorsitzenden, 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Giesche: „Neue Geräte in der Landwirtschaft.“ 3. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über Versicherungswesen, 4. Geschäftliches und Aufnahme neuer Mitglieder. — Im Anschluß an die Sitzung findet gemüthliches Beisammensein und Tanz statt, wozu auch die Damen herzlich eingeladen sind.

Landw. Verein Plotnik: Versammlung Sonntag, den 6. 11., nachm. 4 Uhr bei Gerhards-Suchlas. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karsel.

Landw. Verein Starkowier Piaskowski: Am Montag, den 7. 11., abends 7 Uhr findet eine Versammlung mit Vorführung landwirtschaftlicher Lehr- und Unterhaltungsfilme statt, wozu auch die Angehörigen der Mitglieder herzlich eingeladen sind. Soene.

Bezirk Bromberg.

Landw. Kreisverein Bromberg: Versammlung, Sonnabend, den 12. 11., nachm. 2 Uhr im Bivillino, Bromberg, ul. Gbalska 160 a. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über: „Versuche zur Prüfung von Hagelbeschädigungen an Getreide“, 3. allgemeine Ansprache über die diesjährige Ernte, 4. Stellungnahme zu den heutigen Milchpreisen, 5. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung. Nach der Sitzung zwangloses Beisammensein. Zahlreiche Theilnahme sehr erwünscht. Der Vorsitzende: Kallenthal.

Landw. Verein Gieliszko: Versammlung, Donnerstag, den 10. 11., abends 6 Uhr im Gasthaus Krügel in Gieliszko. Vortrag

des Herrn Dr. Krause-Bromberg über: „Der Einfluß der Ernährung der Pflanzen auf den Gesundheitszustand derselben.“

Landw. Verein Nischle: Versammlung, Sonntag, den 13. 11., nachm. 3 Uhr im Gasthaus Joachimzal.

Landw. Verein Witoldowo: Versammlung, Montag, den 14. 11., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Dallige.

In allen Versammlungen Besprechung wichtiger Tagesfragen und Erledigung der Vermögenssteuerfrage der Anwesenden.

Bezirk Skrowo.

Jarotischin: Sprechstunde am 7. 11. bei Hildebrand.

Kempen: Sprechstunde am 9. 11. im Schützenhaus.

Kobylin: Sprechstunde am 10. 11. bei Taubner.

Protischin: Sprechstunde am 11. 11. bei Pachale.

Verein Kocina: Versammlung, Sonnabend, den 5. 11., nachm. 1/2 5 Uhr bei Bunt.

Verein Giedorf: Versammlung, Sonntag, den 6. 11., nachm. 1/2 5 Uhr bei Fischer in Rothendorf.

Verein Katenau: Versammlung, Montag, den 7. 11., nachm. 1/2 3 Uhr bei Kotecki in Raszew.

In vorstehenden 3 Versammlungen, zu welchen auch die Frauen eingeladen sind, wird Herr Geflügelzüchter Kimmel, Hohensalza, einen Vortrag über: „Kapaunieren der Hühner“ halten und dieses auch praktisch vorführen. Näheres ist bei den Vertrauensleuten zu erfahren. Desgleichen wird er über die Bedeutung der Geflügelzucht sprechen.

9

Bücher.

9

Geräte- und Arbeitsstudien beim Zuderrißenbau in verschiedenen Rübenbaugenden. Von Dr. Ernst August Seebach, Pommerh. Mit 18 Textabbildungen (Bücherei für Landarbeitslehre, Heft 5) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedenmannstr. 10 u. 11. Steif broschiert, Preis RM. 4.—

In dem neuen, fünften Heft der Bücherei für Landarbeitslehre beschreibt Dr. Seebach seine in verschiedenen Rübenbaugenden gemachten Studien. In den Abschnitten: Gerätestudien — Leistungsstudien bei der Rübenpflanzenspflege und Rüben-ernte — macht er, durch zweckmäßige Abbildungen veranschaulicht, mit den verschiedensten Methoden und Geräten bekannt, wonach jeder die für seinen Betrieb geeignetsten erkennen und Verbesserungen vornehmen kann. Sie sollten jeden Zuderrißenbauenden Landwirt veranlassen, die bisher von ihm angewandten Geräte und Arbeitsweisen an Hand des Buches zu prüfen und sich danach den neuen Wirtschaftsweisen anzupassen.

Naturschau. Monatschrift für alle Freunde der deutschen Heimat. Verlag von J. Neumann-Neudamm und Berlin. Preis vierteljährlich 3,10 Mk. — Die Zeitschrift macht es sich zur Aufgabe, den Sinn für die Natur zu pflegen und das Interesse und Verständnis für alle Naturschönheiten und Naturvorgänge zu wecken. Denn nur auf diese Weise kann man dem Naturschutz den besten Dienst leisten, daß man möglichst weite Kreise für die Schönheit der Natur interessiert. Die recht interessanten Beiträge sind durch reichliches Bildermaterial geschmückt und schaffen somit dem Leser einen kleinen Ersatz dafür, was er mit eigenen Augen nicht sehen kann.

Der Wochenendgarten. Anlage, Pflege und wahrer Genuß. Ein Berater mit Plänen und Bildern. Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend. Preis 1,25 Mark.

In der Nachkriegszeit macht sich immer mehr eine neue Strömung geltend, die man als Wochenendbewegung bezeichnet und die dafür eintritt, daß der die ganze Woche in geschlossenen Räumen beschäftigte geistige und mechanisch Arbeitende am Wochenende Erholung auf dem Lande, in der freien Natur findet. Es hat sich daher ein besonderer Hausstil für solche Wochenendhäuschen herausgebildet, in denen der Erholungssuchende während dieser Zeit wohnen kann. Damit er sich dort recht heimisch fühlt, ist es sehr zweckmäßig, solche Wochenendhäuschen auch sofort mit einem Wochenendgarten zu verbinden. Wie ein solcher Garten angelegt und gepflegt werden soll, ist aus obiger Schrift ersichtlich. Die Schrift ist sehr vielseitig gehalten und enthält Typen für den Blumenfreund, die Hausfrau, den Obstfreund und schließlich für den Sportmann. Das Werkchen wird aber auch den Landbewohnern manchen wertvollen Wink geben, wie er seinen Garten geschmackvoll anlegen kann.

15

Futtermittel und Futterbau.

15

Die Lupine als Futtermittel.

Der Anbau der Lupine zur Samengewinnung ist seit Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts immer mehr zurückgegangen, so daß vor Ausbruch des Weltkrieges nur noch ein Drittel der Lupinenanbaufläche zur Körnergewinnung genutzt wurde. Die Ursache dieses Rückganges ist, wie Professor Dr. Honecamp-Kostock in der Versammlung zur Hebung des Lupinenanbaues auf der jüngsten landwirtschaftlichen Woche der Deutschen Landwirt-

schafts-Gesellschaft ausführte, in der geringen Verwendung der Körner als Nahrungs- und Futtermittel zu suchen. Erst der Mangel an Eiweiß in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren hat die Aufmerksamkeit wieder auf die Lupine als eiweißreichste heimische Feldfrucht gelenkt. Die Frage der Lupinenentbitterung ist in der Hauptsache als gelöst zu betrachten. Für die landwirtschaftliche Praxis ist das einfachste Verfahren dasjenige von Pellner-Löhner. Einfaches Einquellen oder Dämpfen genügt nicht, um die Bitter- und Giftstoffe der Lupine zu entfernen. Lupinen-Grün und Dürrefutter kommen nur in beschränktem Umfange in Frage. Vielleicht eröffnet aber die Einsäuerung der Grünlupine eine ausgedehntere Verwendung als Futtermittel. Die Lupinenkörner werden unentbittert nur von Schafen genommen. Aber auch an diese wie an alles andere landwirtschaftliche Nutzvieh sind Lupinenkörner vor der Verfütterung zu entbittern. Bei der Entbitterung geraten ungefähr 20 Prozent der Trockensubstanz in Verlust. Die Verluste an Eiweiß sind dagegen gering. Auch die Verdaulichkeit der verschiedenen Nährstoffgruppen leidet nicht durch die Entbitterung, wie gerade die in den letzten Jahren von der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Klosterbuch durchgeführten Versuche deutlich gezeigt haben. Was die Verfütterung von entbitterten Lupinen an Pferde anbetrifft, so sollten durch Lupinen nicht mehr als ein Fünftel bis ein Drittel der Körnerration ersetzt werden. Mutterstuten und Fohlen erhalten am besten überhaupt keine Lupinen. An Rindvieh kommen die entbitterten Lupinen am zweckmäßigsten für Arbeits- und Mastvieh zur Verfütterung. An diese sowie an Milchkuhe wird man in der Regel nicht mehr als 4 bis 5 Kilogramm feuchtweicher, entbitterter Lupinen geben. Schöne nehmen die Lupinen nur auf, wenn sie vollständig entbittert sind. In der Versuchswirtschaft für Schweinezucht und -haltung in Ruhlsdorf bei Berlin hat man mit der Verfütterung von entbitterten Lupinen an ältere Mastschweine gute Erfolge gehabt, während Prof. Böhl bei Verwendung der Lupine als eiweißreiches Beifutter für wachsende Schweine keine günstigen Ergebnisse erzielen konnte. Es hängt dies damit zusammen, daß das Eiweiß der Lupine biologisch nicht vollwertig ist. Deshalb darf die Eiweißmenge einer Futterration höchstens zur Hälfte aus Lupinen-eiweiß bestehen. Die Beifütterung von anderen eiweißreichen Futterstoffen mit einer hohen biologischen Eiweißwertigkeit ist notwendig. Im allgemeinen bleibt in bezug auf den Wert der Lupine und der Lupinenkörner als Futtermittel noch viel Arbeit zu leisten übrig. Gerade die um ihre Existenz am schwersten ringenden landwirtschaftlichen Betriebe mit leichten Böden verdienen es, daß ihnen durch Förderung des Anbaues und der Verwertung der Lupine neben der Kartoffel die Aussicht auf weitere, unter den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen wenigstens einigermaßen sichere Frucht geschaffen wird. Trotzdem muß man sich nach Honcamp vor überschwänglichen Erwartungen und Hoffnungen hüten. Die Lupine ist eine Frucht des leichten Bodens und wird in der Hauptsache auch nur für die landwirtschaftlichen Betriebe mit solchem eine Bedeutung als Futtermittel haben. Hier aber in richtiger Weise verwendet, kann sie zweifellos einen größeren Teil des Futtereiweißes für die landwirtschaftliche Nutzviehhaltung liefern.

3. Was den Hühnerstall anbetrifft, so werden alle Systeme anerkannt, wenn sie folgende Einrichtungen aufweisen: Einen der Belegzahl entsprechenden Scharräum und genügend Zutritt von Luft und Licht durch bewegliche Fenster in der Größe wie 1:12 zur Bodenfläche des Stalles.

4. Alle bisher durch die Landwirtschaftskammer anerkannten Zuchten werden verständigt, daß die bisherige Anerkennung am 31. Dezember 1927 abläuft. Eine Neuankennung der Zucht kann sofort auf entsprechendes Gesuch hin und nach Erfüllung der neuen Vorschriften erfolgen.

5. Die Anerkennung wird auf die Dauer von 3 Jahren gewährt, kann jedoch auf Antrag des Kontrolleurs wieder aberkannt werden.

6. Die anerkannten Zuchten dürfen zu jeder Zeit des Jahres von den Vertretern der Landwirtschaftskammer kontrolliert werden.

7. Federzie, das von Ungeziefer befallen ist oder irgendwelche Krankheitszeichen erkennen läßt, wie Kalkbeine, Federfressen, Diphtherie usw. wird nicht anerkannt.

8. Zur Deckung der Anerkennungskosten werden 50 Groschen pro Huhn erhoben. Anerkannt werden folgende Rassen: das grünbeinige polnische Huhn (rebhuhnfarbig und weiß), die rebhuhnfarbigen Italiener, weiße Leghornhühner, das schwarze Minorkahuhn, das weiße Wyandotthuhn, das Rhode Island Reds mit einfachem Kamm, das gesperrbarte Plymouth-Rocks, gelbe Orpingtons, das schwarze Langshan, bronzefarbene Mammoth-Puten, virginische weiße und wolhynische kaffee-farbene Puten, Felingenten und die pommerische weiße Gans.

Knochenschrot als Geflügelfutter.

(Nachdruck verboten.)

Zu den Futterstoffen, die schon lange als Geflügelfutter bekannt waren, aber viel zu wenig in Anspruch genommen worden sind, zählt namentlich auch das Knochenschrot. Viele Geflügelzüchter, die es in der futternappen Zeit zum ersten Male angewandten, werden auch fernerhin nicht mehr davon abgehen. Bei Empfehlung des Knochenschrotes kann man oft hören, daß gutes Knochenschrot nicht leicht zu kaufen ist und daß die Herstellung des Knochenschrotes zu viel Unstände machen soll. Abfallknochen sind in ländlichen Betrieben fast immer vorhanden, und es braucht dann an den Anlauf von Schrot gar nicht gedacht zu werden. Manchmal ist es vielleicht nur Bequemlichkeit, an die Herstellung von Knochenschrot selbst heranzutreten. Und wenn sonst oft die Körnerfütterung eine zu große Rolle bei der Fütterung des Geflügels spielte, so mag häufig der Grund auch darin zu suchen gewesen sein, daß es eben viel einfacher war, vorwiegend Körner zu füttern, namentlich wenn sie aus den Vorräten der eigenen Wirtschaft entnommen werden konnten. Nicht jedermanns Sache ist es, zum Teil wenigstens Hilfsfuttermittel heranzuziehen, mit deren Gewinnung einige Unbequemlichkeiten verbunden sind. In kleinen Geflügelhaltungen werden die in der Wirtschaft sich ergebenden Knochen mehrfach mit dem Beile oder dem Hammer zerkleinert, und zwar etwa bis Erbsengröße, was etwas unpraktisch ist. Eine bequemere Art der Zerkleinerung ermöglichen die Knochenmühlen und die Knochenschneiber, wie sie durch Vermittlung vieler Geschäfte und durch Maschinengeschäftsstellen zu beziehen sind. Auch in fast allen Katalogen und Preisverzeichnissen über Geflügelzüchtergerätschaften sind Knochenmühlen und Knochenschneider empfohlen. Wiederholt haben sich auch schon benachbarte Geflügelzüchter zur gemeinsamen Anschaffung einer Knochenmühle oder eines Knochenschneiders zusammengetan. Das aus frischen Knochen gewonnene Schrot, das einen verhältnismäßig hohen Eiweißgehalt hat, der weit über dem der Körnerfrüchte steht, wirkt günstig auf die Vegetativität des Geflügels ein, und es wird von den Tieren recht gut ausgenutzt. Da das Knochenschrot auch einen hohen Gehalt an Mineralstoffen und so gerade an phosphorsaurem Kalk aufweist, so ist es auch als Beifutter bei der Aufzucht des Geflügels zu empfehlen. Besonders ist es auch am Platze als Zufutter beim Junggeflügel im Sommer und Spätsommer, und dann bei dem Geflügel, das sich in der Mauser befindet, ferner nicht zuletzt bei der Winterfütterung.

Wenn man hin und wieder zu hören bekommt, daß bei der Fütterung von Knochenschrot Durchfall beim Geflügel eingetreten ist, so muß die Ursache dafür entweder in der Verabreichung zu starker Gaben zu suchen sein, oder darin, daß vielleicht angeschnittene Knochen zur Vereitung des Knochenschrotes verwendet worden sind. Man rechnet als tägliche Gabe für ein Huhn 10 bis 15 Gramm Knochenschrot. Für Enten, Puten und Gänse werden die Gaben etwas höher bemessen. Bei Junggeflügel dürfen je nach dem Alter auf 10 Stück täglich 40—80 Gramm und darüber gegeben werden. Wenn die Knochen nicht immer gleich nach ihrer Gewinnung verwendet werden können, so empfiehlt es sich, sie bei mäßiger Wärme zu trocknen. Getrocknete Knochen schimmeln nicht so leicht, und sie lassen sich auch besser verarbeiten. Eine zu lange Aufbewahrung ist aber auf keinen Fall richtig.

31.

Anerkennung von Geflügelzuchten.

Um den Stand unserer anerkannten Hühnerzuchten zu heben, bringt die Landwirtschaftskammer zur Kenntnis, daß von nun an nur Zuchten anerkannt werden, die folgenden Ansprüchen genügen werden:

1. Alle am 31. Januar t. J. sich in der Zuchtanstalt befindlichen Zuchttiere müssen durch einen Beinring gekennzeichnet sein.
2. Es werden nur jene Leistungsangaben anerkannt, die nach den Vorschriften und Formularen der Landwirtschaftskammer geführt werden. Bis zum Jahre 1935 sollen in allen anerkannten Zuchten pflichtgemäß Fallenneker eingeführt sein.

Die Grundpfeiler des Genossenschaftswesens.

Es ist erfreulich, zu sehen, wie das Genossenschaftswesen von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung gewinnt, und es ist erfreulich, zu wissen, daß man mit einer Idee, die einen selbst erfasst hat und treibt, in der Welt nicht allein steht. In 35 verschiedenen Ländern der Erde bestehen heute etwa 300 000 Genossenschaften. Eine erstaunliche hohe Zahl ist es, vor der man Bewunderung haben muß. Das Staunen wird aber nicht geringer, wenn man bedenkt, daß in diesen Genossenschaften etwa 80 Millionen Mitglieder zusammengefaßt sind, die von dem Willen der Selbsthilfe und der Pflege gemeinnütziger Gesinnung erfüllt sind. Allerdings muß man bei der Zahl 80 Millionen berücksichtigen, daß manche Mitglieder zwei oder auch drei Genossenschaften angehören, denn es kann schließlich ein Mitglied eines Raiffeisen-Bereins auch zugleich Mitglied einer Molkereigenossenschaft und einer Kornhausgenossenschaft sein. Setzt man für diese doppelte Zugehörigkeit zu einem Verein 25% der Mitglieder ab, so bleibt immer noch die ungeheure Zahl von 60 Millionen Mitgliedern. 60 Millionen Menschen, oder besser gesagt, 60 Millionen Familienväter, die sich im Streben nach einem idealen Ziele zusammengefunden haben! Wo findet man eine solche Zahl noch einmal? Man wird mit ruhigem Gewissen sagen können: Nirgends! Das Land aber, das in bezug auf die Zahl der Genossenschaften auf der ganzen Erde an erster Stelle steht, ist Deutschland, denn es besitzt gegenwärtig etwa 53 000 Genossenschaften. Zwei Männer sind es da, die als die Väter des Genossenschaftswesens angesprochen werden können: Raiffeisen und Schulze. Ihnen schuldet die ganze Welt Dank, ewigen Dank!

Wenn nun das Genossenschaftswesen eine so ungeheure Ausdehnung genommen hat, so muß eben in ihm ein Kern stecken, der Segen für die Menschheit bringt. Es entsteht unwillkürlich die Frage: Wie kommt es, daß das Genossenschaftswesen eine so hohe Bedeutung erlangt hat? Dieser Frage wollen wir heute unser Augenmerk schenken.

Drei Grundpfeiler sind es, auf denen sich das Genossenschaftswesen aufbaut und denen es seine Ausdehnung verdankt: Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Denken wir nur daran, wie der erste Verein unter Vater Raiffeisen entstanden ist. Schwere Not bedrückte vor etwa 100 Jahren die Bewohner des Westerwaldes. Sie waren in Schuldknechtschaft. Der Boden gab nur kärgliche Erträge, aber die Gläubiger drückten mit unerbittlicher Strenge. Hohe Schuldzinsen mußten bezahlt werden, so hoch, daß kaum das Notwendigste zum Leben übrig blieb. Das sah der edle Menschenfreund Raiffeisen. Mit einem Herzen voll Liebe fühlte er die grausige Not seiner Schutzbefohlenen. Er hangte mit ihnen, und er litt mit ihnen. Dabei blieb aber sein Menschlichkeitsgefühl nicht stehen, nein, er wollte helfen. Er wollte diese bedrückten und geplagten Menschen zu freien Menschen machen, damit sie eigene Herren auf eigener Scholle sein sollten. Doch wie? Sinnend und arübelnd verbrachte er manche Stunde und erkannte dabei, daß von außen, von fremden Menschen keine durchgreifende Hilfe gebracht werden konnte. Da kam ihm der Gedanke, es mit der Selbsthilfe zu versuchen, und siehe da, der Versuch glückte, die Menschen halfen sich selbst. Was vor dem unmöglich schien, wurde jetzt zur Tatsache: die Not schwand im Laufe der Jahre, die Menschen wurden frei.

Leben wir jetzt nicht wieder in ähnlicher Zeit? Schwere Sorgen und Nöte bedrücken fast jeden einzelnen

Menschen und auch die Gesamtheit. Die Landwirtschaft klagt über hohen Steuerdruck und eine dadurch bedingte Unrentabilität der Wirtschaft. Der Arbeiter und die Beamten fordern höhere Löhne, um die Einnahmen den Ausgaben anzupassen. Ueberall herrscht Not! Wohl haben wir es versucht, durch Aufnahme von Anleihen diese Not zu lindern, doch es wird nichts werden, nicht eher, bis wir uns auf die Selbsthilfe besinnen. Sie allein ist uns ein Mittel, über die Schwere der Zeit hinwegzukommen. Blicken wir einmal hinein in das Leben eines kleinen Dorfes, selbst wenn es nur einige hundert Einwohner hat. Was vermag das Dörfchen für sich selbst alles zu tun, wenn es eine Genossenschaft hat! Läßt die Genossenschaft einen Waggon Kohlen kommen, so werden an jedem einzelnen Zentner einige Groschen gespart, die anderen Zweigen der Wirtschaft dienen können. Wird der Dünger durch die Genossenschaft bezogen, so hat er neben dem Vorzug seines vollen Gehaltes noch die Annehmlichkeit, daß ebenfalls wieder einige Groschen gespart werden. So ließen sich diese Beispiele noch durch weitere, wie Mehl, Futtermittel, Saatkartoffeln und verschiedene andere vermehren. Doch neben diesen wirtschaftlichen Vorzügen bietet die Genossenschaft noch den edlen Zweck des gegenseitigen Dienens. Wenn wir auch in einer großen Notzeit leben, so gibt es doch immer wieder einzelne, die einige Groschen übrig haben, Groschen, die einem anderen dienen können. Auch kleine Sparbeträge geben allmählich ein „Biel“, so daß der Nachbar, der in dringender Not ist, von seinen Sorgen befreit werden kann. Welchen Dienst erweist die Genossenschaft aber einem solchen Mitgliede? Sie macht wieder einen Menschen aus ihm, der von Sorge und Qual befreit ist. Mit neuem Mut und neuem Eifer geht er seinem Berufe nach, voll Dankbarkeit gedenkt er der Genossenschaft, die ihm geholfen hat. So weckt die Genossenschaft edle Gefühle im Menschen, erzieht ihn zu wahren Menschentum. Wahres Menschentum aber ist ein Ziel, dessen wir uns alle befleißigen müssen. Wo wahres Menschentum herrscht, schwinden Haß und Neid, und an deren Stelle treten Friedfertigkeit und Einmütigkeit. Das sind Segnungen, die mit der Selbsthilfe des Genossenschaftswesens verknüpft sind.

Den zweiten Grundpfeiler des Genossenschaftswesens bildet die Selbstverwaltung. In der Selbstverwaltung liegt ein sehr großer Vorteil. In der kleinen ländlichen Genossenschaft sind alle Mitglieder einander bekannt, jeder kennt die Eigenarten und auch die Lebensweise des anderen. Da ist es leicht, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, denn aus der Führung der eigenen Wirtschaft kennt man den einzelnen als Mann mit scharfem Blick und klarem Verstand. Ein „Blenden“ der Mitglieder durch kluge Reden gibt es hier nicht, denn meistens fehlt in den Dörfern die „Beredsamkeit“, weil der Landmann meist still und in sich gefehrt lebt; andererseits sind es aber sofort auch wieder die Taten, die vor aller Augen klar liegen, und die schließlich kluge Reden, wenn sie nicht den Tatsachen entsprechen, sofort Lügen strafen. So sind in der ländlichen Genossenschaft Verluste durch ungetreue und ungeeignete Führer fast ausgeschlossen. Ich sage absichtlich „fast“, denn sie treten doch auch ein, wenn auch sehr vereinzelt. Wo sie aber eintreten, können sie nicht überraschen. Die Genossen ahnen, daß nicht alles stimmt, aber sie haben nicht den Mut, ihrem gewählten Führer scharf entgegenzutreten und auf die Finger zu sehen. Sie müßten damit zugeben, daß sie einen Fehlgriß getan haben. Das ist schwer, sehr schwer für die Genossen des klagen Landes, und deshalb zögerte man vielfach einen klaren Entscheid soweit hinaus, bis es zu spät ist. Ein äußerst wertvoller Faktor der Selbstverwaltung liegt in der ehrenamtlichen Tätigkeit der führenden Organe. Dadurch wird ein Haßchen

nach diesen Aemtern von vornherein für solche Personen wertlos, die nur nach Gewinn jagen. Das ist gut so, denn auf diese Weise besteht eine gewisse Garantie, daß nur solche Männer an die Spitze kommen, die ihre Aufgabe ernst auffassen. Andererseits besteht aber für die Genossenschaft ein sehr großer wirtschaftlicher Vorteil, weil nur geringe Verwaltungskosten entstehen. Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten nach den Satzungen unentgeltlich. Das dient natürlich sehr zur wirtschaftlichen Stärkung der gesamten Genossenschaft, weil dadurch die Selbsthilfe sehr gefördert wird. Betrachten wir aber den ganzen Aufbau der Verwaltung, so erkennen wir wieder denselben Gedanken, den wir schon am Schlusse des Abschnittes der Selbsthilfe hervorgehoben: Gegenseitiges Dienen, und durch dieses Dienen die Erziehung zu wahren Menschentum.

Als dritter Grundpfeiler tritt nun noch die Selbstverantwortlichkeit hinzu. Sie ist der drohende Mahner für jede Genossenschaft. Auf dich kommt es an! Du bist für deine Genossenschaft verantwortlich! Wir Menschen sind sehr leicht geneigt und gern gewillt, alle Verantwortung auf andere abzuschieben. Es ist so leicht, so schön und so bequem, andere für sich sorgen zu lassen. Geht es gut, dann freut man sich mit und streicht die Segnungen der vollbrachten Arbeit mit ein; geht es aber nicht gut, dann ist man in einer noch viel angenehmeren Lage. Man kann die Schuld auf die anderen abschieben, ja man kann sogar noch auf andere schimpfen, weil sie einen Fehlschlag nicht rechtzeitig erkannt und abgewendet haben. Das geht nun in der Genossenschaft leider nicht, denn hier heißt es: Jeder ist verantwortlich! Alle für einen, einer für alle! Das rechte Pflichtgefühl muß also in jedem einzelnen Genossen stecken, im erhöhten Maße aber in den Führern. Die breite Masse der Genossen muß sich zunächst bewußt werden und bewußt sein, daß die Genossenschaft ihr Werk ist. Ihre Aufgabe muß deshalb sein, die Genossenschaft mit allen Kräften zu unterstützen und zu fördern. Tun sie das, dann erwächst ihnen auch die Pflicht einer sorgsamsten Ueberwachung der Tätigkeit ihrer Führer. Es ist ganz selbstverständlich, daß sie Kritik üben, wenn sie mit der Tätigkeit ihrer Führer nicht einverstanden sind. Für die leitenden Organe ergibt sich daraus die Notwendigkeit, mit großer Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt ihres Amtes zu walten. Durch das Vertrauen ihrer Genossen sind sie an ihre Stelle gesetzt worden, ihre Pflicht ist es, dieses Vertrauen nicht zu mißbrauchen. Immer wieder kommen wir auf die Idee des Genossenschaftswesens zurück, die Pflege des Gemeinns. Menschen aber, die von Gemeinnsinn durchdrungen sind, haben ständig noch einen anderen Richter bei allen ihrem Tun und Lassen um sich: ihr Gewissen. Wo solche Menschen Mitglieder einer Genossenschaft sind, wo solche Männer als Führer an der Spitze einer Genossenschaft stehen, da kann der Segen der genossenschaftlichen Arbeit nicht ausbleiben.

Haben wir am Eingang die weite Verbreitung der Genossenschaften gestreift, so erkennen wir zum Schluß ganz deutlich, daß die ethischen Grundgedanken, wir können auch sagen die christlichen Gedanken, den Anlaß zu der ungeheuren Verbreitung geben. Von diesen ethischen Gedanken ist das Genossenschaftswesen durchdrungen, und sie verhelfen ihm zum Siege. Mag es einzelne Rückschläge geben, das Genossenschaftswesen wird nun und nimmer untergehen. Solange es Menschen auf der Erde gibt, wird es bestehen und seinen Segen verbreiten. Das möge für alle Genossenschaftler ein Trost sein, in schweren Stunden nicht zu verzagen, und eine Anregung, weiter- und vorwärtzustreben im Dienste an der Menschheit.

W.

- (Landwirtschaftliches Genossenschaftsblatt Neuwied.)

Programm.

für die Wintertagung des Landwirtschaftlichen Instituts Danzig, in der Aula der Technischen Hochschule am 14. und 15. Novbr. 1927.

Vortragsfolge.

Montag, den 14. November: Vorm. 11 Uhr: Professor Dr. Rosmer, Direktor des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Universität Halle: Tagesfragen aus dem Ackerbau. (Mit Lichtbildern.) Vorm. 12½ Uhr: Professor Dr. L. W. Nies, Leiter des Versuchsgutes Vornum des Instituts für Betriebslehre und Arbeitswirtschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin: Zeitliche Aufgaben der Betriebsführung. Anschließend Aussprache. Abends 8 Uhr: Zwangloses Beisammensein im Kaffeehaus.

Dienstag, den 15. November: Vorm. 9½ Uhr: Professor Dr. Fingering, Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Möckern: Neuere Probleme der Fütterung. Vorm. 10½ Uhr: Professor Dr. Geuser: Die Kaffeefrage in Theorie und Praxis. (Mit Lichtbildern.) Anschließend Aussprache.

Karten sind im Vorverkauf gegen Voreinsendung des Betrages zum Preise von Bloß 10, — bzw. 6, — im Landwirtschaftlichen Institut, Danzig, Sandgrube 21 sowie an der Tageskasse am Eingang der Aula zu haben.

Geschäftliche Mitteilungen

Getreide. Die Weltmarktlage für Getreide neigt zur Schwäche, vorzugsweise bei Weizen. Nach Polen wird augenblicklich etwas deutscher Weizen eingeführt. Roggen hatte bei uns vorübergehend etwas festere Tendenz, weil die Zufuhren klein waren. Eine wesentliche Aufbesserung der Preise für die nächste Zeit ist aber kaum zu erwarten. Von nennenswerten Aufkäufen für die Regierung zwecks Ansammlung von Vorräten ist bisher nichts bekannt geworden. — In Braugerste ist das Bild unverändert geblieben, wenn man berücksichtigt, daß wir fast ausschließlich mittlere und geringe Gersten geerntet haben. Einige Partien feine Gersten konnten mit etwas höheren Preisen gehandelt werden. Für Hafer bestehen Absatzschwierigkeiten infolge Konkurrenz, welche sich durch die Einfuhr von deutschem Hafer herausbildete.

Sämlingsfrüchte. Viktoriaerbsen sind stark vernachlässigt. Bedinglich prima Ware ist noch einigermaßen zu den leistungsfähigen Preisen abzusehen. — Lupinen, Wicken und Peluschen ohne Geschäft.

Decksäaten. Unverändert. Mohn in den hiesigen Qualitäten kaum abzusehen.

Sämereien. Maiske vorrätig, Weizenke nachgebend, Luzerne im Auslande steigend. Geraballa ohne Angebot.

Kartoffeln. Für den Export sind noch gelblichgelbe Kartoffeln gefragt. Weißfleischige Kartoffeln sind infolge der verhältnismäßig guten Preise für Fabrikkartoffeln schwer zu handeln. Die Nachfrage seitens der deutschen Fabriken, welche ein zollfreies Kontingent polnischer Fabrikkartoffeln zugewiesen bekommen haben, hält an, so daß jede Menge schlanke untergebracht werden kann, sofern der Stärkegehalt die Verwertung als Fabrikkartoffeln zuläßt.

Wolle. Unverändert.

Wir notierten am 2. 11. 27 für 100 Kg.: Roggen 39,50 bis 40,25, Weizen 47—48, Gerste 44, Hafer 36, Viktoria-Erbsen 70 bis 90, grüne Erbsen 70—80, gelbe Lupinen 24—26, blaue Lupinen 23—25, Schmutzwolle 390—525, Fabrikkartoffeln mindestens 17 Prozent Stärkegehalt 0,38—0,39 per Kg.-Proz., Speisefabrikkartoffeln „Industrie“ von 1¼ Zoll aufwärts 8,50 Bloß je nach Lage der Station.

Der Durchschnittspreis

für Roggen im Monat Oktober 1927 beträgt 38,27 zł pro dz. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Abteilung B.

Wochenmarktbericht vom 2. November 1927.

Butter 2,70, Eier die Mandel 3,50, Milch 0,38, Quark 0,70, Birnen 0,50—0,80, Äpfel 0,35—0,80, Grüne Bohnen 0,60, Kopf Weizenkohl 0,25, Rotkohl 0,35, Blumenkohl 0,70—1,30, Mohrrüben 0,10, Bund Kohlrabi 0,25, Kartoffeln 0,08, Zwiebeln 0,30, Frischer Speck 2,20, Räucher-Speck 2,40, Schweinefleisch 1,70—2,00, Rindfleisch 1,60—1,90, Hammelfleisch 1,70, Kalbfleisch 1,80, Ente 4,50—7,00, Gänse 2,50—4,50, Paar Tauben 1,80—2,20, Schote 1,80—2,20, Fische 1,70—1,90, Barsche 1,20, Weisfische 0,80 zł.

Wöchentliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 2. November 1927.

für 100 kg in Bloß.

Weizen	46.25—47.25	Roggenmehl	26.00—27.00
Roggen	38.00—39.00	Rüben	59.00—60.00
Roggenmehl (65%)	59.25	Erbsen	6.45—6.70
Roggenmehl (70%)	57.75	Fabrikartoffeln 16%	5.70—5.90
Weizenmehl (65%)	71.00—72.00	Felderböden	45.00—50.00
Braugerste	40.00—43.00	Folgererböden	65.00—75.00
Marktgerste	33.00—35.00	Wittoriaerböden	65.00—90.00
Hafer	33.25—35.00	Stroh, gepreßt	3.05
Weizenkleie	24.25—25.25	Heu, lose	5.00

Tendenz: im allgemeinen ruhig. Für Weizen und Weizenmehl (65 proz.) schwach, für Roggenmehl (65—70 proz.) stetig, für Roggen, Braugerste und Hafer ruhig.

Schlacht- und Viehhof Posen.

Freitag, den 28. Oktober 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 48 Rinder, 470 Schweine, 61 Kälber, 103 Schafe, 386 Ferkel, zusammen 1068 Tiere. Ferkel das Prva 45—65 zł. Wegen geringen Auftriebs keine Notierungen. Infolge des Feiertages am 1. November wird der Viehmarkt auf den 2. November verlegt.

Berliner Butternotierung

vom 25. und 29. Oktober 1927.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Markt für 1. Sorte 1,83 M., 2. Sorte 1,65 M., abfallende 1,51 M.

31

Maschinenwesen.

31

Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen vor und nach dem Gebrauch.

Erhält man eine Maschine oder ein Gerät, so überzeuge man sich, ob alle Teile vorhanden sind und nichts zerbrochen ist. Im anderen Falle reklamieren man sofort. Bei Bahnsendungen lasse man sich das Fehlen oder den Bruch von Teilen vom Bahnbeamten auf dem Frachtbrief bescheinigen, denn nur dann ist Ersatz zu erreichen.

Man bringe alle Maschinen und Geräte unter Dach, damit sie nicht der Witterung ausgesetzt sind und rosten oder beschädigt werden. Der Schuppen soll trocken und luftig sein; für Maschinen mit wertvollen Metallen (Rotguss, Kupfer) oder veräuflichen Teilen (Zündmagnete, Kleinmotoren) müssen verschließbare Räume vorhanden sein, für Bodenbearbeitungsgeräte genügt zur Not ein offener, wettergeschützter Schuppen.

Mit der Behandlung jeder Maschine muß ein Arbeiter oder Beamter der Wirtschaft vertraut sein. Mit ihm zusammen ist bei neuen Maschinen die Gebrauchsanweisung durchzuarbeiten. Ist diese nicht geliefert, soll der Fabrikant, der Händler dazu aufgefordert werden.

Bei der Beschaffung verwickelterer Maschinen empfiehlt sich die Abmachung, daß ein Monteur des Herstellers sie aufstellt und vorführt und einen Gutgeachteten in der Handhabung unterweist.

Erst wenn der Gebrauch einer Maschine genau bekannt ist, darf sie benutzt werden, die teuersten Brüche entstehen bei der unsachgemäßen Benutzung neuer Maschinen. Ist ein Gutsschmied oder Maschinenmeister vorhanden, so wird diesem in gewissem Umfang die Verantwortung für die Instandhaltung der Maschinen übertragen.

Vor Beginn der Arbeit sind alle Teile zu prüfen, ob sie gangbar sind, lose Schrauben, Muttern und Keile sind nachzuziehen. Lager, Achsen und gleitende Teile sind zu schmieren. Zum Ölen benutze man nur gutes, harz- und säurefreies Mineralöl. Die besonderen Anforderungen an seine Eigenschaften für verschiedene Zwecke findet man im Schmier-

mittelmerkblatt B C 1 B. Vor dem Ölen überzeuge man sich stets, ob die Schmierlöcher offen und nicht durch Schmutz oder Körner verstopft sind. Mit einem spitzen Metallstift müssen die Schmierlöcher gereinigt werden. Man gieße nicht übermäßig viel Öl auf einmal ein, sondern die während der Arbeit öfter mit geringen Mengen. Bei Staufferbuchsen achte man darauf, daß das Fett schmutzfrei eingefüllt und der Deckel richtig aufgeschraubt wird. Radachsen sollen nicht bloß geölt, sondern mit Fett geschmiert werden. Man ziehe die Räder ab, fülle die Nabe mit gutem Fett und stecke die Räder wieder auf. Das herausquellende Fett streiche man sauber ab. Das ist zugleich ein sicherer Staubschutz.

Bei Feldmaschinen nehme man Ersatzteile und Werkzeuge mit auf das Feld. Das Werkzeug muß zu der Maschine passen. Steine als Hammer und Zangen als Schraubenschlüssel sind der Verderb der Maschinen. Bei Entensmaschinen, namentlich Bindemähern, kann eine Feldschmiede auf dem Acker Wege und Zeitverluste ersparen.

Ehe man eine Maschine nach der Arbeit beiseite stellt, muß sie auseinandergenommen, gründlich gereinigt und genau nachgesehen werden. Blanke Teile sind einzufetten, schadhafte Teile zu erneuern, Ersatzteile zu bestellen. Holz- und Eisenteile, die mit einem Farbanstrich geliefert worden sind, müssen von Zeit zu Zeit, am besten jährlich nach der Benutzung, neu gestrichen werden. Dazu sind sie zunächst sehr sauber zu reinigen, fettiger Schmutz ist mit Waspetroleum zu entfernen. Die gereinigten Teile werden genau auf Risse oder andere Schäden geprüft und die Schäden ausgebessert oder Teile erneuert. Auf die gereinigten und gut getrockneten Teile wird der neue Anstrich aufgetragen. Größere Instandsetzungsarbeiten sind bei der Fabrik oder Reparaturwerkstatt sofort zu veranlassen. Riemen sind zu reinigen und nach dem Trocknen und Einfetten sorgfältig so aufzubewahren, daß sie bei dem Wiedergebrauch sofort gefunden werden. Einzelne aufbewahrte Teile einer Maschine sind zu zeichnen. Zweckmäßig werden für kleinere Teile Regale in den Schuppen oder einen besonderen Lagerraum eingebaut, auch die Ersatzteile sollen in Regalen, übersichtlich geordnet, aufbewahrt werden.

Niemals soll eine Maschine stärker belastet werden als ihrer Bestimmung entspricht. Sie wird sonst vor der Zeit abgenutzt und kann unter Umständen zerbrechen und ihren Führer gefährden, besonders wenn die vorgeschriebene Drehzahl überschritten wird. Alle Schutzvorrichtungen müssen an den Maschinen vorhanden sein, ehe sie in Gang gesetzt werden dürfen.

Alle bewegten Teile sollen leicht gehen aber nicht klappern. Lager werden also mäßig angezogen. Bei zweiteiligen Lagern wird, wenn sie abgenutzt sind und klappern, eine Einlage, die zwischen den Lagerschalen liegt, entfernt. Ist keine mehr vorhanden, so müssen die Lagerschalen an den Stoßfugen abgefeilt werden. Läuft ein Lager trotz ordnungsmäßiger Schmierung warm, so untersucht man, ob es sauber ist. Ist das der Fall, so kann die Ursache in dem zu festen Anziehen der Lagerschalen liegen, dann hilft meist eine Zwischenlage aus dünnem Blech oder Pappe. Auch scharfe Kanten an den Lagerschalen oder Schmierriemen können Warmlaufen veranlassen, sie sind mit einer feinen Feile zu brechen oder abzuschaben. Ist der Fehler beseitigt, so kühlt sich das Lager bei Schmierung mit einem Brei von Öl mit Graphit gewöhnlich bald ab. Angefressene Lagerstellen müssen sehr vorsichtig mit der Schlichtfeile geglättet werden.

Zahnäder mit Ketten, die nicht dem Staube ausgesetzt sind, halten bei Schmierung mit einer Mischung aus Öl und Graphit sehr lange. Arbeiten sie im Staub, so schmiert man besser nicht, weil die Paste, die sich aus Öl und Staub bildet, stark schmirgelt.

Treu der Scholle.

Am 20. Oktober beging unser allseitig geehrter Landwirt, der Anstebler Herr Jakob Hugel, Suchargewo, Kreis Mogilno, seinen 80. Geburtstag. Er ist der Senior der weitverzweigten Familie Hugel in Suchargewo, Radniwo, Rogowo und Procin. So war dieser Tag eine seltene Familienfeier und zugleich ein freudiger Ehrentag für den hochbetagten Jubilar, welcher noch in geistiger und körperlicher Frische seine zahlreichen Gäste, Söhne, Töchter, Enkel und Enkelkinder bewirtete.

Im Weltkriege bewirtschaftete er mit 70 Jahren noch höchst eigenhändig die beiden Grundstücke seiner eingezogenen Söhne in Suchargewo; der eine lehrte im Oktober 1918 aus englischer Gefangenschaft zurück; der andere fiel im Westen. Zu Beginn des Weltkrieges starb ihm seine treue Lebensgefährtin. So manches liebe Familienglied geleitete unser hochbetagte Jubilar zum Grabe; doch stets half ihm treue Arbeit auf seiner Scholle über die schweren Stunden hinweg, so daß man auch von ihm sagen kann, ihm war sein letzter Mut geblieben.

Wir wünschen diesem treuen Jubilar noch recht viele Jahre auf seinem wohlverdienten Anteil zum Segen der so zahlreichen Familienglieder als auch seines großen Bekanntenkreises.

Richtiges Melken.

Die Arbeit, die gerade bei uns fast ausschließlich von den Frauen besorgt wird, ist das Melken. Leider fehlt es in der Kunst des Melkens häufig noch recht weit. In der Regel wird es so gemacht, wie es Mutter, Großmutter und Urgroßmutter schon geübt haben. Meist ist es nur ein planloses Gezupfen oder Gestrippe. Was man in dieser Hinsicht oft für Bilder sehen kann, möchte ich lieber nicht beschreiben. Jedenfalls zeigt die so verschiedene Handhabung dieser Arbeit immer wieder, daß den Melkerinnen (aber auch ebenso den Melkern) das Verständnis für die Sache fehlt. Ein richtiger Melker kann seine Arbeit nur dann wirklich sachgemäß vornehmen, wenn er Kenntnisse über Bau des Euters und die Milchbildung hat. Außerdem gehört zu einem richtigen Melken eine ganz planmäßige Einteilung der Arbeit, die vor allem in einer entsprechenden Vorbereitung des Euters, einem richtigen Melken und einem gründlichen Ausmelken zu bestehen hat. Ein ganz wesentlicher Punkt ist die Beachtung größtmöglicher Reinlichkeit bei der Milchgewinnung, weil nur eine reinliche, gesunde Milch der Grundstoff für jedwede Art der Verarbeitung sein kann. Aus diesem Grunde wird auch dort, wo die Milch zu Butter und Käse verarbeitet wird, der Milchgewinnung ein besonderes Augenmerk zugewandt. Es ist kein Zufall, daß sich in den Ländern und Gegenden mit bedeutender Milchwirtschaft (Schweden, Dänemark, Allgäu) schon sehr lange Bestrebungen geltend machten, die Milchgewinnung möglichst planmäßig durchzuführen. Der dänische Tierarzt Hegelund hat schon vor ca. 40 Jahren eine ganz strikte Melkmethode aufgestellt. Auch Söndergard hat eine ähnliche Melkmethode zusammengestellt. Doch haben diese die Forderungen für die weite Praxis etwas zu hoch geschraubt. Für unser engeres Vaterland haben die Allgäuer Landwirte Gebrüder Mader in Mayerhöfen zusammen mit dem verstorbenen Melklehrer Esch die sogenannte Allgäuer Melkmethode ausgearbeitet. In den folgenden Ausführungen möchte ich diese näher beschreiben:

Als Voraussetzung für die Gewinnung einer reinlichen Milch muß als selbstverständlich angesehen werden, daß Melker und Melkerinnen auf sauberes Melkgeschirr, reinliche Kleidung und reine Hände achten. Ebenso gehört eine gute Viehpflege zu den unbedingten Voraussetzungen reinlicher Milchgewinnung. Trotzdem aber ist eine Reinigung des Euters vor jeder Melkung

nötig. Hierzu verwendet man zweckmäßig bei nicht allzu schmutzigen Eutern reines Stroh oder Tuchlappen, letztere nur, wenn sie in genügender Zahl zur Verfügung stehen und beliebig gewechselt werden können. Sehr schmutzige Euter müssen vor dem Melken gewaschen werden. Bei der Reinigung darf man sich aber nicht nur mit der Säuberung der Strichen zufrieden geben, sondern muß das ganze Euter und dessen Umgebung reinigen, da bei den Ausmelkgriffen auch von dort der Schmutz in die Milch gelangen kann. Um weiterhin gesunde Milch zu gewinnen, soll man die ersten Strahlen abmelken (in die Streu, besser in ein Gefäß), die zweiten Strahlen auf Aussehen, Geruch und Geschmack prüfen. Hierbei zeigt sich häufig eine Veränderung, die vielfach sonst erst entdeckt wird, wenn die Milch mit der anderen zusammen im Sammelgefäß oder gar erst mit der Gesamtmilch in der Molkerei vereinigt ist. Wenn sich Gerinselflocken (Kloßen, Schloßen usw.) erst auf dem Seichtuch zeigen, ist es zu spät. Aufmerksames Beobachten läßt oft erst im Entstehen begriffene Erkrankungen frühzeitig erkennen und bei sachgemäßer Behandlung rasch bekämpfen. Ehe man das Melken beginnt, sollte das Euter einer entsprechenden Vorbehandlung, dem „Anrüsten“ unterzogen werden. Erst bei einem prallgefüllten Euter kann man zügig melken. Das Anrüsten geschieht durch ein Massieren des Euters, wobei man jeweils die Euterhälften zusammenfaßt. Hierdurch wird die Blutzufuhr zum Euter angeregt und damit die Milchbildung beschleunigt. Wird zu früh mit dem Melken begonnen, bleibt es immer ein Gezipfel. Das eigentliche Melken soll nur mit voller Faust geschehen, wobei Daumen und Zeigefinger den Strichen fest abschnüren und die übrigen Finger sich von oben nach unten schließen. Diese Art erfordert allerdings mehr Kraft und Gewandtheit als die sonst üblichen Melkarten, ist aber für das Euter die zuträglichste Methode. Wichtig für ein gleichmäßiges Melken ist die richtige Einteilung des Euters beim Melken. Man soll immer die zwei vorderen (Bauchviertel) und die zwei hinteren (Schenkelviertel) zusammenmelken. Falsch ist das Zusammennehmen der dem Melker oder der Melkerin zunächst gelegenen rechten zwei Viertel (also rechte Hälfte) und der gegenüber liegenden Viertel (linke Hälfte). Die sehr häufig zu machende Beobachtung, daß die rechte Euterhälfte größer ist als die linke, zeigt deutlich, daß die stärkere Bearbeitung (denn diese Viertel sind bequemer zu bearbeiten als die linke Hälfte) auch eine stärkere Entwicklung des Euters zur Folge hat. Eine weitere Tatsache ist, daß, sicher infolge Vernachlässigung, die meisten Euterschäden an der linken Hälfte und da wieder hinten vorkommen. Besonderer Wert ist auf ein möglichst gleichmäßiges, zügiges, ununterbrochenes Melken zu legen, denn jede Unterbrechung bedeutet eine Störung in der Milchabsonderung und somit einen Verlust. Es hat auch keinen besonderen Wert, übermäßig rasch zu melken, denn auch die Milchbildung steht unter dem Einfluß des Blutkreislaufes, somit des Pulschlages.

Wenn vermeintlich fertig gemolken ist, muß man das Euter noch einer gründlichen Ausmelkung unterziehen. Diese darf aber nicht darin bestehen, daß nur noch mehr gezogen wird wie vorher, sondern daß man das Euter durch Höhergreifen und Zusammendrücken noch gründlicher entleert. Es zeigt uns ja schon das Kalb, daß zum Schlusse die Milch oben zu suchen ist (im Drüsenteil, nicht in den Strichen). Wichtig für eine ordentliche Melkarbeit ist auch, daß man das Melken nach Möglichkeit nicht während der Fütterung oder anderer Stallarbeiten besorgt, weil durch diese Arbeiten immer Unruhe im Stall herrscht, Staub aufgewirbelt wird und die Tiere nicht so ruhig stehen. Ebenso wichtig ist, daß sich jeder Melker und jede Melkerin einer ruhigen

guten Behandlung der Tiere befließigt, denn nur dann wird die Kuh die Milch gern und willig hergeben und die Melkarbeit beschleunigt.

Ein richtiges Melken kann jedoch nicht aus Büchern oder Anleitungen allein gelernt werden. Es bedarf gründlicher Uebung und Anleitung durch Kundige.

Streicher-München.

38

Sämereien und Pflanzenzucht.

38

Lieferung von nicht einwandfreiem anerkanntem Saatgut.

Wiederholt gelangen an die Landwirtschaftskammer Klagen über nicht einwandfreie Lieferung von anerkanntem Saatgut. Die Landwirtschaftskammer bringt daher den Saatgutzüchtern die Anerkennungsbedingungen, welche alle, die unter der Saatgutkontrolle stehen, verpflichten, in Erinnerung. Es wird vor allem hervorgehoben, daß jenes Saatgut, das für den Absatz bestimmt ist, möglichst weitgehend der an die Saatgutabteilung zur Feststellung des Gebrauchswertes des Saatgutes übersandten Probe entsprechen soll, da das Ergebnis dieser Untersuchung die Grundlage für die endgültige Anerkennung des Saatgutes bildet. Den Züchtern des endgültig anerkannten Saatgutes ist bekannt, daß Mißbrauch der Anerkennungsbedingungen durch Nichtbeachtung Strafen, die im § 5, Pos. a der erwähnten Vorschriften vorgesehen sind, nach sich ziehen. Dem Käufer von anerkanntem Saatgut steht das Recht zu, vom Züchter eine Abschrift der Anerkennungsbedingungen zu verlangen, wie auch Reklamationen unter genauer Einhaltung der Vorschriften, die jedes Jahr mehrmals im Vorabdruck Gospodarski und anderen Posenier Blättern, wenn die Zuschlagspreise, die für anerkanntes Saatgut beschlossen wurden, veröffentlicht werden, bei der Saatgutabteilung der W. Z. N. einzureichen.

Die Landwirtschaftskammer trägt keine Verantwortung für die Lieferung von anerkanntem Saatgut. Für rechtmäßige Lieferung von anerkanntem Saatgut ist der Saatgutzüchter selbst verantwortlich, der im Sinne der Anerkennungsbedingungen dem Käufer garantiert: a) die Übereinstimmung mit der anerkannten Sorte, b) Gesundheit und Reinheit der Aussaat, die während der Vegetation und des Samens, die durch eine Analyse festgestellt wurden, c) den eigentlichen Gebrauchswert des Saatgutes.

40

Schweine.

40

Anmeldungen zur Anstellung von Schweinezüchtern.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß sie Kandidaten als Schweinezüchtern aufnimmt. Von Bewerbern wird verlangt: 1. Der Abschluß einer mittleren oder niederen landwirtschaftlichen Schule; 2. Bescheinigung des Schuldirektors, daß der Bewerber Interesse für die Tierzucht, besonders aber für die Schweinezucht besitzt; 3. ein Zeugnis über zweijährige Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern.

Die Bewerber machen vor der Übernahme des Postens eine wöchentliche kostenlose Praxis durch. Die Entlohnung hängt von der Qualifikation des Bewerbers ab und wird rund 150.— monatlich ausmachen. Wohnung und Verpflegung während der Zeit, in der die mit der Stallkontrolle verbundene Arbeit durchgeführt wird, wird zugesichert. Die Reisekosten bei eint. Bahnfahrten werden zurückerstattet. Einen ständigen Wohnort sichert die Landwirtschaftskammer nicht zu. Anträge mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind an die Tierzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer (Wielkopolska 33a Kolonia, Wódzka 33a Zwierząt, Poznań, Wielkopolska 33) zu richten.

41

Steuerfragen.

41

Auslegungen zum Stempelgesetz.

Z. Urzeczony Min. Starbu Nr. 29 vom 10. Oktober 1927, Pos. 311. (Art. 3 und 82.) Eine vom Kunden der Bank eingereichte Deklaration, in der der Kunde erklärt, er deponiere die in der Deklaration genannten Wertpapiere bei der Bank zur Sicherung des offenen Kredits, unterliegt einer Gebühr von 3 Bloth, wenn von dem Schriftstück, das den Vertrag in Sachen der Kreditöffnung feststellt, die in Art. 134 vorgesehene Gebühr von 0,1 Prozent bzw. 3 Bloth entrichtet wurde.

Hat der Kunde in einer solchen Deklaration überdies erklärt, er erteile zur Sicherung des offenen Kredits das Pfandrecht auch für die Wertpapiere, die er in Zukunft der Bank einreichen werde, dann a) unterliegen die nächsten Deklarationen des Kunden, in denen er unter Berufung auf die ursprüngliche Deklaration nachträglich Wertpapiere zur Sicherstellung des offenen Kredits deponiert, keiner Gebühr; b) unterliegen auch keiner Gebühr die Schriftstücke der Bank, in denen sie den Empfang der von dem Kunden nachträglich deponierten Wertpapiere bestätigt — insbesondere die Feststellung über die Deponierung von im Auftrage des Kunden zur Sicherstellung des offenen Kredits angekauften Wertpapieren (L. D. P. O. 2822/VII/27).

Anmerkung des Verbandes deutscher Genossenschaften: In obiger Auslegung sind nicht die „allgemeinen Bedingungen“ der Banken gemeint, in denen der Kunde etwa im Besitze der Bank befindliche Wertpapiere der Bank verpfändet für den Fall, daß er einen Kredit erhält. Diese „allgemeinen Bedingungen“ enthalten nicht die Zusage eines Kredits und sind auch wegen ihres übrigen Inhaltes nicht stempelspflichtig, wie der Urzad Starbomh in Poznań erklärt hat.

(Art. 118.) Ein Schriftstück, das die Annahme von Geld — in bar oder Scheck — zur Verzinsung durch ein Unternehmen feststellt, das sich mit Bankgeschäften befaßt und seinen Sitz im Auslande hat, ist nicht stempelpflichtig. (L. D. P. O. 2822/VII/27).

(Art. 138 und 164.) Die in Art. 138 enthaltene Bestimmung, wonach zur Entrichtung der Stempelgebühr von einer in Polen ausgestellten Quittung die Person verpflichtet ist, die die Quittung erteilt — ähnlich wie alle anderen im ersten oder zweiten Teil des Stempelgesetzes enthaltenen Vorschriften, die bestimmen, wer zur Entrichtung der Gebühr verpflichtet ist (z. B. Art. 15, Art. 74) —, regeln nur das öffentlich-rechtliche Verhältnis, bei dem der Staatsfiskus Gläubiger ist, und dessen Gegenstand die Einzahlung der Stempelgebühr bei einer Staatskasse ist. Dagegen regeln diese Vorschriften gar nicht das privatrechtliche Verhältnis zwischen der Person, die laut diesen Vorschriften zur Entrichtung der Gebühr verpflichtet ist, und anderen Personen. Dies geht aus den Worten „gegenüber dem Staatsfiskus“ hervor, die in Art. 15 gebraucht sind. Sollten also im Einzelfalle folgende Fragen aufkommen: a) ob die Person, die gemäß dem ersten oder zweiten Teil des Stempelgesetzes zur Entrichtung der Stempelgebühr verpflichtet ist, das Recht hat, von einer anderen Person zu verlangen, daß diese die Stempelgebühr ganz oder teilweise in die Staatskasse einzahle, b) ob eine Person, die gemäß dem ersten oder zweiten Teil des Stempelgesetzes zur Entrichtung einer Stempelgebühr verpflichtet ist, das Recht hat — nach Entrichtung der Gebühr —, von einer anderen Person die Rückerstattung der entrichteten Gebühr oder eines Teils zu verlangen, c) ob und wie weit ein Vertrag wirksam ist, der (sei es vor dem Inkrafttreten des Stempelgesetzes oder später) zwischen einer Person abgeschlossen wurde, die zur Entrichtung der Stempelgebühr verpflichtet ist, und einer anderen Person, auf Grund dessen diese letztere sich zur Entrichtung der Gebühr verpflichtet hat, so müßten all diese Fragen auf Grund des privaten Rechts entschieden werden.

Der Art. 164 des Stempelgesetzes sowie der Endsatz des ersten Absatzes des Art. 71 (von den Worten „kann aber“), die Worte „kann sie vom Verkaufspreise abziehen“ im zweiten Absatz des Art. 71, der zweite Absatz des Art. 80, der letzte Satz des Art. 94, der Nebensatz im ersten Absatz des Art. 100 (von den Worten „der bis kann“) sind privatrechtliche Normen. Die Anwendung dieser Normen in Streitfällen ist nicht Sache der Finanzbehörde, sondern der allgemeinen Gerichte (L. D. P. O. 9048/VII/27).

48

Wiesen und Weiden.

48

Die Unterhaltung und Nutzung der Meliorationsanlagen.

In einer Zeit, in der die Schaffung neuer Meliorationen durch den hohen Zinsfuß und die wirtschaftlich schwierige Lage der Landwirtschaft so außerordentlich erschwert wird, und in der andererseits ein hoher Ertrag aus der eigenen Scholle im Interesse sowohl des einzelnen Landwirts wie auch der gesamten Volkswirtschaft von der größten Bedeutung ist, kann nicht oft und eindringlich genug die Forderung erhoben werden, wenigstens den vorhandenen Meliorationsanlagen eine ständige Unterhaltung und sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. So wichtig zweifellos auch neue Meliorationen

sind, so steht doch außer Frage, daß es noch weit lohnender ist, bereits Vorhandenes mit geringen Kosten zu erhalten. Ist es doch zudem der Zweck aller Meliorationen, bleibende Verbesserungen zu schaffen und dadurch eine dauernde Rente des angewandten Kapitals zu erzielen.

Leider haben Krieger- und Nachkriegszeit auf den Zustand vieler Meliorationsanlagen äußerst nachteilig eingewirkt. Vielerorts wären die Schäden dieses nassen Sommers bei weitem nicht so verheerend geworden, wenn man in den Jahren vorher den Entwässerungsanlagen mehr Sorgfalt zugewendet hätte. Das Endziel muß sein, bei den beteiligten Landwirten immer mehr die Erkenntnis zu wecken, welch großen Gewinn sie mit geringen Mitteln durch eine sorgliche Pflege ihrer Meliorationsanlagen und oftmals auch durch kleine nachträgliche Verbesserungen erreichen können, ein Ziel, zu dessen Verwirklichung auch die landwirtschaftlichen Winterschulen durch ständige Belehrung der Schüler in hohem Maße beizutragen berufen sind.

Im folgenden sollen daher die wichtigsten Gesichtspunkte zur allgemeinen Beachtung zusammengestellt werden:

1. Entwässerungsgräben und Wasserläufe sind unbedingt regelmäßig zu krauten. Sie wachsen sonst oft derart zu, daß sie nicht mehr imstande sind, größere Niederschläge abzuführen. Die Krautung findet entweder im Mai und Juni statt, wenn niedriger Wasserstand herrscht und die Samen der Wasserpflanzen noch nicht reif sind, oder im September und Oktober; bei starkem Krautwuchs zweimal, im Frühling und Herbst. Mit den Arbeiten ist stets unten zu beginnen, um dadurch die Vorflut für die nächst obere Strecke zu verbessern. Ein gutes und einfaches Krautungsgerät für kleinere Gräben ist die lange Stielsense, bei deren Gebrauch man sich nicht scheuen darf, nötigenfalls auch ins Wasser hineinzugehen. In größeren Wasserläufen ist mit bestem Erfolg die sogenannte Sensenkette zu verwenden, die aus gekuppelten Sensenblättern besteht und von den Ufern oder Rähnen aus bedient wird. Das geschnittene Kraut ist baldigt herauszuziehen, unterhalb der Krautungsstrecke können einfach Krautfänge in Form von Stangen oder Rechen angebracht werden.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die regelmäßige Räumung der Sohle. Sie wird meistens noch weit mehr vernachlässigt als die Krautung. Das liegt zum Teil daran, daß die Beteiligten oft nicht wissen, wie hoch die Sohle auf den einzelnen Strecken liegen soll. Es empfiehlt sich daher dringend, in Abständen von etwa 100—150 m Sohlschwellen aus Beton oder Holz anzubringen, deren Oberanten in Höhe der planmäßigen Grabensohle liegen. Mit der Räumung ist gleichfalls von unten zu beginnen. Die Räumungserde darf keinesfalls, wie es häufig geschieht, auf die Böschungen aufgeschüttet werden, sie soll auch möglichst bald von den Ufern wieder entfernt werden. Man achte aber auch darauf, daß durch die Verteilung der Räumungserde keine Verunkrautung des Landes stattfindet. In solchen Fällen muß der Aushub zunächst am Ufer kompostiert werden. Die Räumung, die im allgemeinen jährlich einmal zu erfolgen hat, findet gleichzeitig mit der Krautung statt. In kleineren Gräben und Wasserläufen führt eine vorübergehende Abdämmung oberhalb der zu räumenden Strecke und Handarbeit mit Schaufel und Spaten am einfachsten zum Ziel; sonst muß bei niedrigem Wasserstand im Wasser gearbeitet werden, nötigenfalls mit besonderen Schaufelformen, die ein Abgleiten des Schlammes verhindern. Bei Räumungsarbeiten in größeren Wasserläufen ist zu prüfen, ob der Umfang der jährlichen Arbeit nicht die Verwendung eines Baggers rechtfertigt, um an Kosten zu sparen. Von Spezialfirmen werden

gute Grabenbagger hergestellt, die bereits in kleinen Abmessungen mit 3 m Breite und 50 cm Tiefgang zu haben sind.

Schließlich darf auch die Unterhaltung der Böschungen nicht vernachlässigt werden. Genügenden Schutz bietet meistens eine grüne Pflanzendecke. Wo eine solche nicht mehr vorhanden ist, sollte sie neu hergestellt werden, entweder durch Ansäen oder besser durch Aufbringung von Rasenstücken. In der Nähe des Wasserspiegels, wo feuchtigkeitsliebende Pflanzen am besten gedeihen, hat sich Rasenboden aus sumpfigem Gelände gut bewährt. Die Grabenböschungen dürfen nicht zu steil sein, in leichtem, sandigem Boden keinesfalls steiler als 1 : 1,5. Wiederholte Böschungsrutschungen sind meistens ein Beweis für eine zu steile Anlage. Nach starken Niederschlägen soll man die geringe Mühe nicht scheuen, die Gräben und Wasserläufe zu besichtigen und festgestellte Schäden sofort zu beseitigen. Ein einziger Böschungsabbruch kann sonst beim nächsten Regen die Ursache umfangreicher Überschwemmungen werden, und beschädigte Uferbefestigungen werden beim nächsten Hochwasser zu weitestgehenden Uferabbrüchen führen. Einige Stunden Arbeit zur rechten Zeit machen sich in solchen Fällen oft hundertfach bezahlt. Man achte auch darauf, daß der Graben im Laufe der Zeit nicht schmaler wird, eine Erscheinung, die leider recht häufig zu beobachten ist.

Bei älteren Meliorationsanlagen fehlt es öfters an den erforderlichen Stauen, die ein Zurückhalten des Wassers in den Gräben zu trockener Zeit ermöglichen. Man prüfe daher, ob etwa der nachträgliche Einbau von Stauwerken zweckmäßig ist, um einer zu starken Absenkung des Grundwassers vorzubeugen.

2. Dränanlagen bedürfen, wenn sie sachgemäß hergestellt sind, im allgemeinen nur einer geringen Unterhaltung. Der Anbau tiefwurzelnder Pflanzen ist in den ersten Jahren, in denen die Gefahr eines Verwachsens der Dränstränge besonders groß ist, möglichst zu vermeiden. Die Dränausläufe sind sorgfältig zu beaufsichtigen, jede Behinderung des Abflusses an diesen Stellen ist sofort zu beseitigen. In jedem Frühjahr sollten die dränierten Flächen eingehend besichtigt werden, um aus etwa vorhandenen feuchten Stellen auf Verstopfungen in den Dräns schließen zu können. Ein Plan, aus dem die Lage der einzelnen Dränstränge hervorgeht und der nirgends fehlen sollte, wird dabei gute Dienste leisten. Auch achte man darauf, ob vielleicht irgendetwas Sammler auffallend wenig Wasser liefert. Auf jeden Fall muß verdächtigen Erscheinungen, die auf Verstopfungen schließen lassen, sofort durch Ausgrabungen nachgegangen werden, bevor erhebliche Ernteaussfälle die unausbleibliche Folge sind, und weil kleinere Verstopfungen in einigen Jahren erfahrungsgemäß weitere umfangreiche nach sich ziehen. Man frage dann rechtzeitig einen erfahrenen Techniker um Rat.

Unter Umständen, namentlich in Moorböden, kann es zweckmäßig sein, in den Dränsträngen Ventile einzubauen, um in trockener Zeit den Wasserabfluß zu erschweren. Wenn sich auf dränierten Flächen gelegentlich Dürreerscheinungen zeigen, wird man daher auch den nachträglichen Einbau solcher Ventile in Erwägung ziehen.

Die Tiefkultur auf dränierten Aedern pflegt besonders lohnend zu sein.

3. Deiche sind nicht nur für die eingedeichten Ländereien, sondern vielfach auch für Ortschaften so außerordentlich wichtig, daß sie gar nicht sorgfältig genug unterhalten werden können. Leider werden die nur gelegentlich eintretenden großen Hochwasser und ihre Folgen von der Bevölkerung meist sehr schnell vergessen, so daß auch die Sorgfalt in der Deichunterhaltung nachzulassen pflegt. Zunächst ist auf eine lückenlose, dichte

Grasnarbe zu achten. Maulwurfshäufen sind von Zeit zu Zeit einzuebnen, das Beweiden durch Großvieh ist grundsätzlich zu untersagen. Maulwürfe und namentlich Hamster können den Deichen äußerst gefährlich werden; sie sind mit allen Mitteln rechtzeitig zu vertilgen und die von ihnen geschaffenen Gänge nach Möglichkeit wieder zuzufüllen. Besonders wichtig ist eine sorgfältige Beobachtung der Deiche während eines Hochwassers, um festzustellen, wo Durchquellungen auftreten, und wo die Deichkrone zu niedrig liegt. Letztere ist dann selbstverständlich baldigst zu erhöhen. Wenn, wie es oft der Fall ist, die Ursache der Durchquellung nicht einwandfrei ermittelt werden kann, ist entweder auf der Außenseite eine Lehmdichtung anzubringen oder der Deichfuß an den gefährdeten Stellen binnenseitig durch eine aus durchlässigem Material (grobem Sand und Kies) bestehende Stüttschicht zu verstärken, die auch bei Durchfeuchtung ihre Standfestigkeit behält. Man Sorge ferner dafür, daß jederzeit hinreichend Material (Säcke, Bretter, schwere Steine, Sand), ferner Spaten, Schaufeln und Fuhrwerke zur Verfügung stehen und daß die Deichverteidigung einschließlich des Hochwassermelbedienstes zweckmäßig organisiert ist. Den starker Strömung oder Eisgang ausgelegten Deichstrecken ist naturgemäß erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

4. **Schöpfwerke**, auch kleine Anlagen, sollten stets der Obhut eines sachkundigen Wärters anvertraut werden, der alsdann für die maschinelle Einrichtung verantwortlich ist. Da viele Schöpfwerke nur gelegentlich in Betrieb sind, ist es erforderlich, etwa alle Monate durch einen kurzen Probetrieb festzustellen, ob die Anlage in Ordnung ist. Diese Vorsichtsmaßregel wird leider in vielen Fällen gänzlich außer acht gelassen, was schon wiederholt ein Versagen im Ernstfalle zur Folge gehabt hat. Die wichtigsten Ersatzteile und genügend Brennstoff sind selbstverständlich stets vorrätig zu halten.

Besonders ist darauf zu achten, daß die zum Schöpfwerk führenden Gräben das Wasser schnell genug heranzubringen können, ein Gesichtspunkt, dessen Nichtbeachtung recht häufig dazu führt, daß die vorhandene Pumpanlage überhaupt nicht zur vollen Wirkung kommt. Das unter 1. Gesagte muß daher mit der Unterhaltung des Schöpfwerks Hand in Hand gehen.

Bei der Schwierigkeit, die Pumpanlage von vornherein in jeder Hinsicht richtig zu bemessen, ergibt sich oftmals die Notwendigkeit, auf Grund der Betriebserfahrungen später noch Verbesserungen vorzunehmen. Um hierfür Anhaltspunkte zu gewinnen, sollten die Außen- und Binnenwasserstände, die Regenmengen, sowie der Betrieb der Pumpen nach Zeit und Leistung laufend aufgezeichnet werden.

5. **Wiesenbewässerungsanlagen** bedürfen einer sorgfältigen Unterhaltung und Pflege, da sie sonst sehr bald verfallen. Bei größeren Flächen empfiehlt sich dringend die Anstellung eines besonderen Wiesenwärters und die Schaffung einer Bewässerungsordnung. Vor Beginn der Bewässerungsperiode sind sämtliche Gräben und Rinnen gut zu kräutern und zu räumen, damit die erforderlichen Durchflußquerschnitte vorhanden sind. Wo mit Sickerlusten zu rechnen ist, muß auf eine gute Bepflanzung des Grabenumfanges Wert gelegt werden, Mäuse- und Maulwurfslöcher sind sorgfältig zu dichten. Die Ueberschlagskanten der Rieselrinnen müssen ein gleichmäßiges Ueberschlagen des Wassers gewährleisten. Alle Unebenheiten der Rieselflächen selbst, wie Maulwurfshäufen und Gleisspuren, sind zu beseitigen, auch ist das Gras möglichst gleichmäßig abzumähen. Nach beendeter Bewässerung sind alle Schützen zu ziehen, damit kein Wasser in den Gräben und Rinnen stehen bleibt. Das Beweiden der Flächen sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Man unterbreche die Rieselung recht häufig, damit dem Boden wieder Luft und Wärme zugeführt werden.

6. **Beregnungsanlagen** sind durch einen im Abstände mehrerer Jahre zu wiederholenden Schutzanstrich der Eisenteile zu unterhalten. Kraftmaschinen und Pumpe sorgfältig zu pflegen.

Man berechne zur rechten Zeit und warte nicht von Tag zu Tag, ob nicht doch noch der erhoffte natürliche Regen kommt. Auch vergesse man die verstärkte Düngung nicht.

7. **Bauwerke**, wie Brücken, Durchlässe, Deichstele, Schleusen, Wehre und Gebäude aller Art, sollten jedes Jahr einmal besichtigt und notwendige Ausbesserungen nicht hinausgeschoben werden. Namentlich die dem Angriff von Wasser und Regen ausgelegten Teile bedürfen einer besonders sorgfältigen Unterhaltung. Wer hier nicht rechtzeitig kleine Kosten aufwendet, wird oftmals schon nach einigen Jahren den zehnfachen Betrag und mehr benötigen, um den völligen Verfall zu verhindern. Man Sorge daher für rechtzeitige Ausbesserung oder Erneuerung des Schutzanstriches. Soweit Holz dauernd unter Wasser liegt, bedarf es keines Anstriches, über Wasser dagegen ist Karbolium Avenarius oder Delfarbe zu verwenden. Eisen muß gegen Rosten geschützt werden, am besten nach gründlicher Entrostung mittels Stahlbürsten durch einen Grundanstrich aus Bleimennige und zwei Deckanstriche mit Bleifarben. Beton wird oft durch die in manchem Wasser enthaltenen betonschädlichen Stoffe, wie freie Kohlensäure und Schwefelverbindungen, letztere oft im Moorwasser, im Laufe der Jahre stark angegriffen. Guten Schutz dagegen bietet ein Glattstrich aus Zementmörtel mit Traßzusatz, nötigenfalls noch ein Anstrich mit Bitumen- und Teerpräparaten.

8. Die **Folgeeinrichtungen** sind bei allen entwässerten Grünlandflächen eine der wichtigsten Forderungen. Durch die Entwässerung geht der bisherige wasserliebende Pflanzenbestand naturgemäß zurück, und gute Gräser können aus mannigfachen Gründen nicht ohne weiteres auf den entwässerten Flächen festen Fuß fassen. Es müssen also die bekannten weiteren Kultivierungsmaßnahmen einsetzen. Die größte Schwierigkeit liegt jedoch darin, den einmal geschaffenen guten Pflanzenbestand auch weiter zu erhalten. Die Grünlandpflege ist eines der schwierigsten Gebiete landwirtschaftlicher Tätigkeit, und es bedarf ganz besonderer Erfahrung, das gewünschte und zweckmäßigste Artenverhältnis auf einer Fläche zu erhalten. Es kann daher allen Besitzern entwässerten Grünlandes, namentlich auch den Genossenschaften, nicht dringend genug geraten werden, sich einer ständigen Wirtschaftsberatung zu unterziehen.

Regierungsbaurat Dr. Schroeder-Merseburg.



Ampol
Vele-Fette
Benzin Benzol
Lander & Brathuhn, Poznań
UL. SEW. MIELZYŃSKIEGO 23 · TELEF. 4019 918

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe usw.

gehören in das
Landwirtschaftliche
Zentralwochenblatt.

Mehrere Waggons
trockenes kiefernnes

Brennholz

(Kloben) kauft (1008

C. Rothe, Leszno.

Genossenschaftsbank Poznań Bank spółdzielczy Poznań

spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Fernsprecher 4291.

Postcheckkonto-Nr.: Poznań 200 192.

Telegrammadresse: Raiffeisen.

Girokonten im Inland bei der:

Bank Polski Poznań.

Deutscher Genossenschaftsbank in Polen

Bank Spółek Niemieckich w Polsce, Al. Kościuszki 45/47 } Łódź.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162.

Fernsprecher 373, 374.

Postcheckkonto-Nr. Bydgoszcz 200 182.

Agrar- und Commerzbank Katowice O./S.

Bank für Handel und Gewerbe } Poznań.

Bank dla Handlu i Przemysłu }

Girokonto im Verkehr mit dem Ausland bei der:

Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39.

(991)

Erledigung aller bankmässigen Transaktionen.
Annahme von Zloty- und wertbeständigen Spareinlagen. — An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einzug von Wechseln, Schecks und Dokumenten. — Akkreditive.

DEISENBANK

Wie schon vor dem
Weltkriege

erhalten Sie
schnell und gut
jede Art
Fenster und Türen
bei (951)

W. Gutseho, Grätzisk-Poznań 68
(früher Grätz-Posen).

Speicherblocks,

Mühlentrock, Verkaufs-, Einkaufs- u. Umtauschblocks in all. Ausführ., Wiegelarten mit und ohne Fahne liefert als Spezialität zu kontur- zenzlos. Preisen, 1000 Geschäftskuberts mit Firma von 10 zł., 1000 Postkarten von 9,50 zł. an, usw. usw. Größere Posten noch billiger.

937]

Buchdruckerei OTTO RAUSCHER, Mogilno (Posen).

Jetzt beste Pflanzzeit

für Obstbäume, Sträucher, Stauden.

A. Rathke & Sohn G. H. Praust

Baumschule, Gärtnerei und Samenhandlung.
Areal 75 ha. Fernspr. Amt Danzig 28636.

Preisliste kostenfrei. (980)



Fahrräder

verschiedener Fabrikate
in erstklassig. Ausführung
liefert (987)

zu billigsten Preisen

Otto Mix, Poznań

Tel. 2396 Kantaka 6a

Pralines Schokoladen Kakes

kaufen Sie stets frisch und preiswert bei (990)

„LA BONBONNIÈRE“

Tel. 32-40. Poznań, Plac Wolności 14 (Ecke 3. Maja).

130. Zuchtviehauktion



Danziger Herdbuchgesellschaft G. B.

am Mittwoch, dem 30. November 1927
vormittags 10 Uhr und Donnerstag, den
1. Dezember 1927, vormittags 9 Uhr
in Danzig-Dangfuhr, Sufarenkaserne 1.

Austrieb: 555 Tiere

und zwar: 65 springfähige Bullen, (1002)
295 hochtragende Kühe,
160 hochtragende Färsen, außerdem
35 Eber und Sauen

des großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger
Schweinezuchtgesellschaft. Durchschnittspreis der letzten Auktion:
12-18 Jtr. schwere Kühe mit ca 4000 kg Leistungsnachweis und
hochtragende Färsen 1100.— zł.

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit
allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw.
versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

LINOLEUM

glatt — inlaid — Teppich.

Blavat Polski J. A.

Poznań, Stary Rynek 87/88. (1004)

Zu billigsten Konkurrenzpreisen ständig
abzugeben:

Felgen u. Speichen

Rotbuche

Eiche

ebenso Bügelfelgen zu Kutschwagen, Eichen-Naben u.
Eichen-, Buchen-, Birken- und Kiefern-Bohlen,
sämtlich trockene, erstklassige Ware in allen Stärken, sowie
alle anderen Schirrhölzer. (1001)

P. STEINERT, Koźminiec, Tel. 3.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1926.

Activa:	zł
Kassenbestand	214,32
Forderung a. Dir. Mon. Sprit.	4812,90
Andere Kreditausfälligkeiten	7280,01
Wertpapiere	160,00
Laufende Rechnung	452,29
Warenbestände	1500,00
Beteiligung bei der Gen. Bank	6153,84
Beteiligung bei and. Unternehmen	753,00
Grundstücke und Gebäude	20 089,92
Maschinen und Geräte	28 086,60
	69 492,88
Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	37 650,00
Reservefonds	12 550,00
Schulden an die Gen. Bank	8 832,35
Laufende Rechnung	8 061,02
Hypotheken	2 435,00
Erlohn	413,51
	69 492,88

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 14
Zugang: 0, Abgang: 0.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 14

Brennerei-Genossenschaft Marzenin.
Spółdz. z ogr. odpow.
Schulz. Roge. Meyer.

Bilanz am 30. Juni 1926. [1903]

Activa:	zł
Kassenbestand	3 132,84
Genossenschaftsbank	214,50
Wertpapiere	1,00
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank	2 447,73
" " Spółka Drowiciana	1 284,00
" " Alwarwit	1 725,00
Grundstücke	5 400,00
Maschinen und Geräte	5 700,00
Mobilien	1,00
Laufende Rechnung	383,44
	20 299,60

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	—
Reservefonds	88,00
Vertriebsrücklage	10 000,00
Schulden an die Gen. Bank	—
Laufende Rechnung	3 000,00
Hypotheken	5 000,00
Erlohn	1 211,60
	20 299,60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 33
Zugang: 0, Abgang: 0.

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 33

Deutsche landw. Verwertungsgenossenschaft
Sp. z ogr. odp. in Ludomy pow. Oborniki.
Steffner. Schenkel. Thieling.

Bilanz am 30. Juni 1927. [1906]

Activa:	zł
Kassenbestand	890,22
Genossenschaftsbank	—
Laufende Rechnung	3 320,63
Beteiligung bei der Gen. Bank	11 937,70
Beteiligung bei and. Unternehmen	2 184,00
Grundstücke	7 490,00
Maschinen und Geräte	9 005,00
Bestände	1 516,65
Verlust	2 227,40
	44 070,59

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	5 631,00
Reservefonds	6 400,21
Vertriebsrücklage	1 781,96
Schulden an die Genossenschaftsbank	18 990,13
Laufende Rechnung	10 208,59
Milchlieferanten	4 060,73
Kautions-Rto.	3 000,00
	44 070,59

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 35
Zugang: —, Abgang: 3

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 32

Brennerei-, Molke- und Mähle-Genossenschaft,
Spółdz. z ogr. odpowiadz.
in Budziszewko.
Häufigberg. Herzberg. Ren.

Schreibwaren
Bürobedarf
Mont-Blanc-
Füllhalter
B. Manke
Poznań, Wodna
Nr. 5
Fernspr. 5114.

„TRYUMF“ bestes Schweinemastmittel



Wytwórnia Techniczno-Chemiczna „TRYUMF“

Poznań, Składowa 4.

Telephon 3616.

Vor den vielen Nachahmungen wird gewarnt.

Landwirte!

Achtung!

Die billigste Bezugsquelle in

**Oelen, Fetten,
Seifen, Parfümerien
und Haushalt-Artikel**

ist und bleibt die

Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.

Genossenschaftsbank Olsztyn.
Rynek Nr. 6.

empfiehlt ihre **Sparkasse** zur Benutzung für Einlagen.

Auch werden **wertbeständige Einlagen** angenommen.

Fabrik-Kartoffeln

zur Lieferung November/Dezember

„Early Rose“ u. „Julinieren“
zur sofortigen Lieferung kauft

Ludwig Grützner

Poznań.

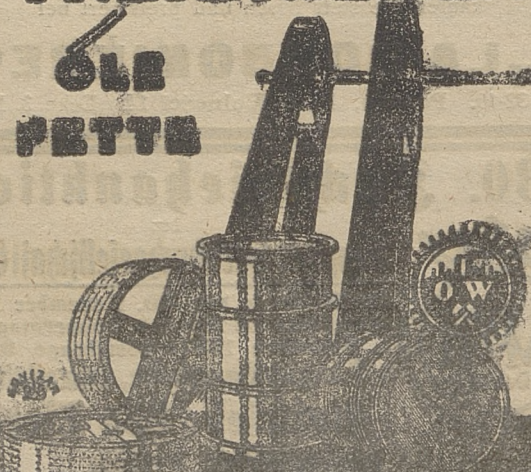
[971]

Tel. 5006 — 2196 — Tel.-Adr. Potatoes

Abiturient, 18 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig,
bereits 5 Mon. auf der 423 Morgen großen
väterlichen Wirtschaft tätig, an strenge Dis-
position gewöhnt, sucht auf, größerem intensib. bewirtschaftetem Gute
Stellung als **Cleve**, direkt unterm Prinzipal.

Karl Böller, Radziej.
pow. Wyrzyski.

TREIBRIEMEN



TECHNISCHE SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

OTTO WIESE

BYDGOSZCZ

UL. DWORCOWA 62. - TELEFON 459.

CENTRALNY DOM TAPET

Centrale:
ul. Gwarna Nr. 19.
Telefon 3445

Koczorowski & Borowicz
P O Z N A Ń

Filiale:
Stary Rynek Nr. 89, I. Etyg.
Telefon 3424

Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Läufer.

Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze.

[993]

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 24 przy firmie Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieogr. odpowiedzialnością w Rąbczynie że: Ferdynand Adam rolnik z Rąbczyna z zarządu ustąpił, a w jego miejsce obrano Henryka Ohlingera z Rąbczyna. Wągrowiec, d. 10. czerwca 1927.

Sąd Powiatowy. (997)

W rejestrze spółdzielni Sądu tutejszego zapisano przy firmie Molkereigenossenschaft Kruszką Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Kruszcze, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 23. lipca 1927 r. postanowiono rozwiązanie spółdzielni. Na likwidatorów wybrano:

1. Friedricha Wrengera, rolnika z Kruszki,
 2. Fritza Tornowa, zarządcę mleczarni w Łobżenicy.
- Łobżenica, d. 7. październ. 1927 r.

Sąd Powiatowy. (981)

MÖBEL

billigst in grösster Auswahl

empfiehlt

[979]

JGNACY LINKE

Teleph. 25-44.

Piekary 22-23.

Teleph. 25-44.

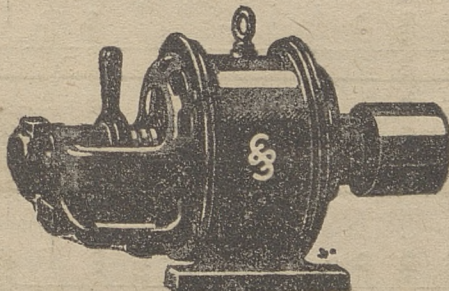
Günstige Zahlungsbedingungen.

Erstklassige Ausführungen.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

**— auf Landgütern —
ein Kulturerfordernis.**

Eigene
Reparaturwerkstatt.



Grosses elektrotechn.
Materiallager.

Kostenloser Ingenieurbesuch. Revision bestehender Anlagen wegen Feuersgefahr. Elektrische Spezialmaschinen für die Landwirtschaft. Bei Anlagen werden nur Maschinen und Materialien der Siemens-Schuckertwerke verwendet.

Anfragen an

[986]

„SIEMENS“ Sp. z o. odp.

Poznań, ul. Fredry 12. Tel. 28-18, 31-42.

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 61. Tel. 571.

Sparen macht reiche Leute!

Wer diesem Ziele zustrebt, der spare bei der

Westbank E.G.m.b.H. Wolsztyn

oder deren Zweigstellen Nowy Tomyśl und Międzychód

1933

Lodenmäntel :: Lodenpelerinen

aus besten, wasserdichten Kamelharr- und Gebirgswoll-Strichloden
Preislagen 98—150 zł.

Joppen

aus Loden und anderen erprobten dauerhaften Stoffen von 120—zł. an.

Elegante Herrengarderobe,

reichhaltige Stoffauswahl erstklassiger Fabrikate, Anzüge von 225.—zł an.

Ernst Ostwaldt

POZNAŃ, PLAC WOLNOŚCI 17.

Modemagazin für Herren.

Uniformen und Militär-Effekten.

Gegr. 1850. Tel. 3907.

!! Stoffverkauf nach Meter!! (992)

Pelze :: Pelzumarbeitungen.

Kartoffeldämpfer

in allen Größen,

Kartoffelquetschen

mit und ohne Füße,

Kippkesselöfen

roh und emailliert,

(983)

Rübenschneider

verschiedener Systeme,

sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen
Liefere ich sofort u. billig von meinem Lager.

P. G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren

für Industrie und Landwirtschaft.

ul. Skośna 17.

Telef. 2114,

direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus“.

Beste und billigste

Bezugsquelle für Landmaschinen!

„ROBUR“

Związek Kopalń Górnośląskich Sp. z ogr. por.
Interessengemeinschaft Oberschlesischer Kohlengruben G. m. b. H.



KATOWICE, ulica Powstańców 49



Telefon Nr. 360, 363, 1175, 1986 und 2147

liefert:

erstklassige Steinkohlen aus eigenen Kohlengruben:

Gotthard, Paulus, Lithandra, Wawel (vorm. Brandenburg),
Wolfgang, Graf Franz, Eminenz, Frieden, Schlesien, Deutsch-
land, Blücher, Donnersmarck, Emma, Römer, Anna, Charlotte

erstklassigen Koks aus eigenen Koksanstalten:

Emma, Frieden, Wolfgang

erstklassige Briketts aus eigenen Brikettfabriken:

Emma und Römer.

Die Jahresförderung beträgt $\frac{1}{3}$ der Gesamtförderung Oberschlesiens.

Vertretungen im Inlande:

- „SILESIA“ T. z o. p., Poznań, Gwarna 8;
- „SCHLAAK i DĄBROWSKI“ T. z o. p., Bydgoszcz, Bernardyńska 5;
- „GÓRNOŚLĄSKIE TOWARZYSTWO WĘGLOWE“ T. z o. p., Toruń, Kopernika 7;
- „SILEMIN“ Sp. z ogr. odp., Warszawa, Moniuszki 8;
- „POLSKIE TOWARZYSTWO HANDLOWE“ Sp. Akc., Kraków, Sławkowska 1;
- „SILCARBO“ Sp. z ogr. odp., Kraków, Dietla 107;
- „KONSORCJUM“ Sp. z ogr. odp., Łódź, Przejazd 62;
- „SILESIA“ Sp. z ogr. odp., Lwów, Sykstuska 52 II p.

(994)

Die Preislage in

Chilesalpeter

wird durch Börsentendenzen beeinflusst; — Wir empfehlen, sich vor Eindeckung des Bedarfes bei uns wegen

NORGESALPETER

zu unterrichten, der sein ernsthaftester Rivale ist.

Der vorteilhafteste Stickstoffträger
ist neben Kalkstickstoff

schwefelsaures Ammoniak,

das wir in einwandfreier Beschaffenheit liefern.
Auf Wunsch machen wir Angebot.

Thomasphosphatmehl

eignet sich in jeder Jahreszeit zur Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure. Seine Preiswürdigkeit und sein Kalkgehalt sichern ihm den Vorzug vor seinen Konkurrenten.

Als Kraftfutterbeigabe werden heute bevorzugt:

Sonnenblumenkuchen,

Rapskuchen

in Verbindung mit

Erdnusskuchen,

Fischfuttermehl

in den von uns empfohlenen Qualitäten.

Wir brauchen für Exportzwecke

Gelbfleischige ERkartoffeln

und Fabrik-Kartoffeln

ferner Viktoria- und grüne Erbsen
sowie Lupinen.

Sofortige Angebote erbeten.

Futterdämpfer

als Kesselöfen, auch kippbar, roh und emailliert

Original „Dentzki“ Futterdämpfer

Original „Jaehne“ Futterdämpfer

mit eingebauter Schnecke und Quetsche

Dampferzeuger eigener Bauart

Lupinenentbitterungsanlagen.

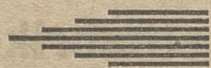
in allen Grössen

Kartoffelquetschen

in verschiedenen Ausführungen

Rübenschneider

In- und ausländischer Systeme, auch für grösste Leistungen.



Maschinenabteilung.



Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań

Spółdz. z ogr. odp.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wązowska 3.

Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.